



Derungs-Oper erneut aufgeführt

Im Sommer ist Gion Antoni Derungs' «Benjamin» in Stuttgart gespielt worden. Nun folgt der «Nachschlag».



«Benjamin» in Stuttgart: Thomas Herberich (Pharao), Marc-Eric Schmidt (Professor), Myriam Mayer (Asenat, von links). Foto Christoph Kalscheuer/Oper Stuttgart

VON CARSTEN MICHELS

Die Junge Oper Stuttgart hat im Juni dieses Jahres die Oper «Benjamin» des Bündner Komponisten Gion Antoni Derungs (1935-2012) auf die Bühne gebracht, als deutsche Erstaufführung notabene. Ab Mitte nächster Woche wird das Werk in der baden-württembergischen Landeshauptstadt abermals zu erleben sein. Die Wiederaufnahme beinhaltet insgesamt sechs Vorstellungen.

«Benjamin»? Da war doch was. Richtig: Gion Antoni Derungs hatte die Choroper nach einem Libretto von Giovanni Netzer für das dazumal noch junge Mittelbündner Kulturfestival Origen komponiert. Zur Uraufführung im Sommer 2006 - mit der zugleich in der Burg Riom das erste rätoromanische Theaterhaus eingeweiht wurde - reiste sogar bundesrätliche Prominenz an, Moritz Leuenberger nämlich. Anekdote am Rande: Leuenberger zog sich mit dem Besuch im Oberhalbstein den Zorn der Zürcher Gemeinde Bir-

mensdorf zu. Hatte er doch zugunsten Origen auf seine Teilnahme an der Eröffnung der Westumfahrung verzichtet. Tempi passati - an die allenfalls noch das Messingschild mit Leuenbergers Namen in einer Sitzreihe der Burg erinnert.

Stoff mit historischer Bedeutung

«Benjamin» erzählt die alttestamentarische Geschichte von Joseph und seinen Brüdern, unter ihnen das Nesthäkchen Benjamin. Dieser durfte in der Oper zwar den Titelhelden geben, aber nicht singen, sondern vielmehr die stumme Rolle eines Tänzers ausführen. Den Stoff hatte der Intendant des neuen Festivals dazumal aus einem besonderen Grund gewählt. Denn die biblische Erzählung, mit der Netzer sein Theaterhaus aus der Taufe hob, markiert einen Meilenstein in der Bündner Kulturgeschichte. Im Jahr 1534 wurde die Josephs-Legende in Zuoz auf-

geführt - als erstes rätoromanisches Theaterstück überhaupt.

Derungs' Oper kam in Riom knapp anderthalb Jahrzehnte noch einmal zu Ehren: Sie wurde 2015 - wie schon bei der Uraufführung unter der Leitung von Clau Scherrer - zur feierlichen Eröffnung der Clavadeira in Riom gespielt, jener Theaterscheune, die Origen seitdem als zweite Spielstätte und Wintertheater dient. Bei dieser Gelegenheit hörte eine Dramaturgin der Stuttgarter Oper das Werk und war begeistert. Genau das Richtige für die Junge Oper, befand die Theaterfrau.

Origen lädt zur Opernreise

Die Stuttgarter Inszenierung in der Regie von Neco Çelik stiess auf ein breites Medienecho. «Die Klangwelt ist archaisch-modal mit östlich-folkloristischen Färbungen», schrieb die «Südwestpresse» im Juni. «Zu den schönsten Augenblicken gehören mikrotonal sich reibende Klangflächen des Chores.» Und die «Stuttgarter Nachrichten» schwärmten: «Wollte man jemandem zeigen, warum Menschen im Musiktheater singen, man müsste ihn Derungs' Klänge dazu hören lassen.» Diese würden «immer dicht am Sprachduktus» bleiben und die «Schönheit des Vokalen» stets in den Mittelpunkt stellen.

Zur Vorstellung am 11. November ist Netzer anlässlich eines Podiumsgesprächs in Stuttgart zu Gast. Für das Bündner Publikum besteht die Möglichkeit, den Intendanten zu begleiten. Zu einem relativ moderaten Preis bietet Origen die Fahrt Chur-Stuttgart mit Postauto Graubünden an - inklusive Opernbesuch, Hotelübernachtung und einer Einführung durch Netzer. Er selber hat die Inszenierung noch nicht gesehen. «Im Juni war ich beschäftigt», sagt er lachend - in Anspielung auf das jüngste Origen-Projekt, den Theaterturm auf dem Julierpass.

Reservation per E-Mail unter info@origen.ch